

Schluckstörungen

Mehr als fünf Millionen Menschen sind in Deutschland von einer Schluckstörung betroffen. «Die Tendenz ist steigend», sagte Dr. Christiane Hey vom Klinikum der Goethe-Universität in Frankfurt anlässlich des 38. Interdisziplinären Forums «Fortschritt und Fortbildung in der Medizin». Ein wesentlicher Grund ist die steigende Zahl multimorbider und älterer Patienten. Multiple Erkrankungen aus den unterschiedlichsten medizinischen Teilgebieten könnten Schluckstörungen verursachen. «Besonders häufig kommt dies beim akuten Schlaganfall sowie Kopf-Hals-Tumoren vor. Betroffen sind oft auch geriatrische und langzeitintubierte Patienten», berichtete Hey.

(Bundesärztekammer)

Habitudes alimentaires

Comment se nourrissent les personnes résidant en Suisse? C'est à cette question que doit répondre l'enquête nationale sur la nutrition menuCH de l'Office fédéral de la sécurité alimentaire et des affaires vétérinaires (OSAV) et de l'Office fédéral de la santé publique (OFSP). Cette enquête permettra de collecter des données sur les habitudes alimentaires et l'activité physique de la population. Il s'agit de la première étude du genre menée sur l'ensemble du territoire. Au moins 2000 personnes vivant en Suisse participeront à cette étude, entre janvier 2014 et février 2015.

(OFSP)

Une génération perdue

L'avenir de toute une génération d'enfants en Syrie est exposé au risque d'être «perdu» à jamais, ce qui aura des répercussions profondes et durables sur l'ensemble de la région. Des reportages ont été diffusés tout autour du globe sur les conséquences visibles du conflit en Syrie. Ce que l'on sait moins, ce sont les conséquences à long terme de tels conflits sur les enfants. Le monde risque ainsi de perdre une génération entière, pas seulement parce qu'elle est tuée ou meurt de maladie mais parce que, privée de tout espoir et de perspectives d'avenir, elle risque de perdre confiance et de sombrer dans la haine. Ce sont ces sombres perspectives qui servent de moteur à la nouvelle campagne commune «No Lost Generation» qui a pour but de fournir à davantage d'enfants des mesures de protection et de formation ainsi qu'un soutien psychosocial.

(UNICEF)

«Über 80 – Unterschätzt?»

Demographische Schätzungen gehen davon aus, dass der Anteil an Menschen über 80 Jahren in der Schweiz von heute 400 000 bis 2060 auf etwas

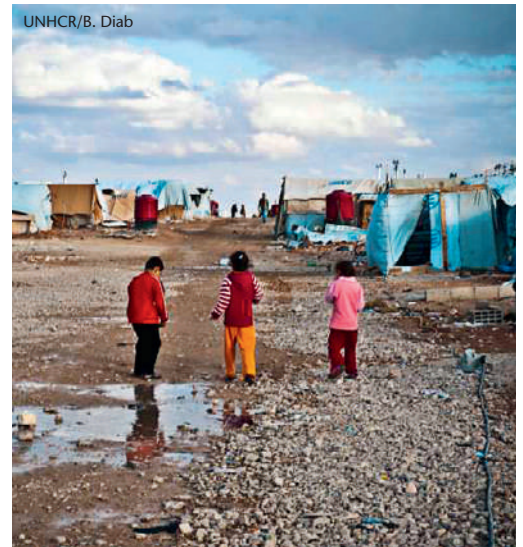


In der Schweiz sind 400 000 Menschen über 80 Jahre alt, wie viele werden es 2060 sein?

Seltene Krankheiten

Haben Sie schon einmal etwas von Glutarazidurie gehört? Oder vom Wiskott-Aldrich-Syndrom? Das sind Krankheiten, die zur Gruppe der «Seltene Erkrankungen» gehören, davon gibt es ca. 8000. In Europa gilt eine Krankheit als selten, wenn nicht mehr als 5 von 10 000 Einwohnern betroffen sind. Schätzungsweise 30 Millionen Menschen leiden in Europa an einer seltenen Krankheit, davon eine halbe Million in der Schweiz. 80% der seltenen Krankheiten sind genetischer Natur. Die anderen sind extrem seltene Infektionskrankheiten, Autoimmunkrankheiten und seltene Krebsarten. Seltene Erkrankungen manifestieren sich in nahezu allen Organen und betreffen sämtliche Bereiche der Medizin. Für eine Vielzahl von Erkrankungen kennt man den Grund bis heute nicht.

(My Handicap)



L'UNICEF et d'autres partenaires appellent à intensifier leurs efforts en faveur des enfants syriens.

mehr als eine Million Menschen anwachsen wird. Der öffentliche Diskurs über das Alter wird hierzulande aber von Krisenszenarien zur Finanzierung der Altersvorsorge und der Pflegekosten geprägt. Die internationale Fachtagung «Über 80 – Unterschätzt?» ermöglicht eine umfassende Betrachtungsweise des Themas: Hochaltrige Menschen sind das Ergebnis eines Erfolgsmodells, das nicht gratis zu haben ist. Es stellt sich die Frage, wie eine Gesellschaft die vorhandenen Ressourcen verteilt, damit Menschen aller Altersstufen ein gutes Auskommen haben. Hochaltrigkeit bedingt zudem neue Rahmenbedingungen und Unterstützungsangebote. Informationen zur Fachtagung finden Sie unter: www.pro-senectute.ch → Fachwissen.

(Pro Senectute)



Sind von einer bestimmten Krankheit maximal 5 von 10 000 Einwohnern betroffen, gilt sie als selten.